

Mario MOIRAGHI, *L'italiano che fondò i Templari. Hugo de Paganis, cavaliere di Campania (Medioevalia)* Milano 2005, Ancora, 256 S., Abb., ISBN 88-514-0279-5, EUR 16. - Ziel des Autors ist der Beweis, daß die „Geheimnisse“ des Templerordens Ergebnis einer Geschichtsfälschung durch die Franzosen seien. Ordensgründer Hugo de Paganis sei Italiener und nicht Franzose gewesen. Das erste Kapitel (S. 19-38) nimmt nach einem kurzen Abriss der Ordensgeschichte den Namen des Ordensgründers und dessen strittigen Geburtsort etymologisch und archäologisch unter die Lupe, um die existierende Unsicherheit aufzuzeigen. Kapitel II (S. 39-57) schöpft aus erhaltenen Urkunden, den Konzilsakten von Troyes, dem *Liber de Laude novae Militiae* und späteren Quellen, die den Ordensgründer erwähnen. Aufgrund der variierenden Graphie des Namens lassen sich Herkunft und Familie des Templer-Gründers nicht genau feststellen - ein der MA-Forschung bekanntes Problem. Die erste Chronik, die Hugo explizit französische ‚Nationalität‘ gibt, ist die um 1200 entstandene französische Übersetzung Wilhelms von Tyrus. Sie wird als Beweis für die Geschichtsfälschung vorgelegt (S. 54 ff.). Kapitel III (S. 59—68) beschäftigt sich mit heraldischen Quellen aus dem Italien des 17. bis 19. Jh. Der Templer-Gründer wird in die Familie Pagani aus der Gegend von Nocera eingereiht. Als frühestes Zeugnis wird ein Stammbuch der Pagani von Filiberto Campanile aus dem Jahr 1610 aufgeführt (S. 63). - In Kapitel IV (S. 69-109) stellt der Autor die Hauptquelle für seine These vor: die italienische Abschrift eines nicht mehr existenten lateinischen Briefes, den „Hugo de Paganis“ 1103 an seinen Onkel geschrieben habe. Sie befindet sich in einem Adelsnachweis der Familie Amarelli aus dem Jahre 1469 und wurde im Jahre 1617 notariell beglaubigt. Auch für die übrigen Gründungsmitglieder wird hier ein italienischer Kontext postuliert (S. 98-104). - Kapitel V (S. 111-146) rechnet zunächst mit diversen die Templer mystifizierenden Strömungen ab. Es folgen allgemeine Worte über die Glaubwürdigkeit der in Kapitel II benutzten Quellen. Ein Überblick über die Hintergründe der Kreuzzüge, den Gedanken des Heiligen Krieges und die Formierung des Ritterstandes schließen an; sodann eine Betrachtung des Problems „Mönch und Kampf“. Der hier eingeschobene Vergleich von *De Laude* mit dem buddhistischen *Bhagavat gita* wirkt hier gänzlich deplaciert. Auf den folgenden Seiten stellt M. einige Sekundärliteratur zum Templerorden vor. Kapitel VI (S. 149-180). beinhaltet einen Überblick über Wirtschaft des Templerordens, Lehre und Geschichte der Katharer, sowie die Gralsgeschichte. Eine Literaturliste und ein Index beschließen das Werk. - Fazit: M. erteilt einigen Mystizismen eine klare Absage und eröffnet neue Blickwinkel, kreierte mit seiner unwissenschaftlichen Vorgehensweise aber (bewußt?) neue Mystizismen. Das Hauptmanko ist das Fehlen einer kritischen Edition und einer (doch für andere Objekte in Anspruch genommenen) Fotokopie der entscheidenden Textquelle. Lediglich auf dem Schutzumschlag des Buches ist ein Teil davon zu sehen. Gegenstimmen, die die Echtheit des Briefes bezweifeln, werden zwar angesprochen, doch kaum diskutiert. Quellen werden herangezogen, bevor nach ihrer Glaubwürdigkeit gefragt wird, dubiose Internetressourcen verwendet, die bereits auf den ersten Blick grobe historische Fehler enthalten. Allgemeinplätze ohne (großen) Zusammenhang mit dem Thema werden bemüht und zu einem Großteil Altbekanntes vorgetragen.

Anke Napp

Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters Bd. 63,1